Fachtagung „‚Universität 4.0'. Folgen der Digitalisierung akademischer Lehre und Forschung" der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

In loser Anlehnung an das Kürzel „Industrie 4.0", das auf die digitale Verzahnung und Kommunikation zwischen Menschen, Maschinen und Produkten abzielt, stellt die DGfE-Fachtagung Fragen danach in den Mittelpunkt, inwiefern, in welchem Ausmaß und vor dem Hintergrund welcher programmatischer Intentionen Universitäten und Hochschulen die Möglichkeiten digitaler (Medien-)Technologien nutzen und welche Folgen dies für Lehr-, Lern- und Bildungsprozesse sowie für den Stellenwert von Universitäten als Bildungsinstitutionen hat. Mit dem Zusatz „4.0" rückt die Zukunft der Universität in Bezug auf den Einsatz digitaler Medien ins Zentrum des Interesses. Während innerhalb der gegenwärtigen bildungspolitischen Diskussionen, zum Beispiel in den „20 Thesen zur Digitalisierung der Hochschulbildung" vom „Hochschulforum Digitalisierung", programmatische, theoretische und empirische Zugänge in einer nicht so ohne Weiteres nachvollziehbaren Art und Weise vermischt werden, sollen die Tagungsdiskussionen hier eine Differenzierung und Kontextualisierung ermöglichen. Zur Klärung können bildungs- wie lerntheoretische Ansätze ebenso herangezogen werden wie Erkenntnisse aus qualitativer und quantitativer Bildungsforschung, aus der Universitätsgeschichte und der Medienpädagogik, um nur einige Möglichkeiten zu benennen.

Vor diesem Hintergrund möchte sich die Tagung aus genuin erziehungswissenschaftlicher Perspektive mit Veränderungen und Herausforderungen für die Lehre und Forschung an Universitäten und Hochschulen beschäftigen: Inwiefern werden erziehungswissenschaftlich relevante Sachverhalte wie akademische Bildung oder universitäres Lernen und Lehren durch eine von den digitalen Medien angeführte Entwicklung der Universität berührt und verändert? Folgende Themenfelder lassen sich dabei unterscheiden:

1. Der Wandel von Lernen, Bildung und Forschung mit digitalen Medien

In diesem Bereich geht es um Fragestellungen, die die Mikroebene der Studierenden, Lehrenden und Forschenden betreffen. Inwiefern verändern die digitalen Medien mit ihren spezifischen Rezeptionsweisen und Nutzungsgewohnheiten tradierte Formen des Lernens und Lehrens an der Universität, wie beein-

 https://doi.org/10.3224/ezw.v28i1.17

flussen sie die Hochschuldidaktik (zum Beispiel durch die Verwendung von Online-Lehrangeboten wie MOOCS oder durch Virtualisierung des Bezugs zwischen Lernenden und dem akademischen Lehrpersonal) sowie den Erkenntnisgewinnung und die Wissensverarbeitung im Kontext von Forschung – so etwa die kontrovers diskutierte These, dass angesichts von Big Data-Anwendungen Theorien für den Erkenntnisgewinn nicht mehr notwendig seien. Dies schließt Fragen nach dem forschenden Lernen mit Hilfe internetbasierter Recherche sowie die neuen Methoden für eine internetbasierte Datengewinnung ein. Bestandteil dieses Themenfeldes sind auch durch digital basierte Kommunikation vollzogene Lernprozesse in kollaborativen Lernumgebungen und mit sozialen Medien, die neue Bedeutung des *peer-tutoring* und die Gestaltung von Lern- und Lehrprozessen mit digitalen Techniken. Nicht zuletzt gehören zu diesem Feld Fragen der Gestaltung von Lernprozessen im Sinne eines „digitalen Lerndesigns“. Konkrete Fragestellungen könnten also sein:

- Führt die digital geprägte mediale Sozialisation Studierender zu anderen Formen und Praktiken des Lernens und der Bildung – aber auch zu anderen Mustern studentischer Vergemeinschaftung als in früheren Studierendengenerationen?
- Welche Konsequenzen lassen sich aus neuerer Forschung zur Lehr- und Lernorganisation zwischen digitalen Angeboten und Präsenzlehre ableiten?
- Welche Bedeutung lässt sich für Präsenzveranstaltungen nachweisen, wenn digitale Lehrangebote tendenziell ubiquitär verfügbar sind?
- Verändert sich die Wahrnehmung von Urheberschaft durch den leichten Zugang zu digitalisierten Quellen und hat dies Einfluss auf den Umgang mit Zitaten, insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis von Original und Plagiat?
- In welchem Verhältnis steht akademische Bildung zu „digitalem Lernen“?
- Welchen Beitrag können digital gestützte Lernumgebungen leisten, um Bildung für heterogene Studierendengruppen im Sinne einer Individualisierung des Lernens zu ermöglichen?

2. Die Organisation von Lernen und Bildung an der „digitalen Hochschule“

Durch die digitalen Medien sind neue Formen der Organisation von Lernprozessen, zum Beispiel mit Lernplattformen und -portfolios, bis hin zur Wissenschaftsverwaltung möglich. Dies hat Auswirkungen auf den gesamten universitären Alltag in Form einer Steuerung des Verhaltens und typischer Praxen in der Organisation Universität. Dazu gehören die Formen einer „digitalisierten Governance“ mit ihren Verfahren der Aufzeichnung akademischer Vorgänge wie Publizieren, Lehren, Drittmitteleinwerbung, der Verwaltung persönlicher Daten von Studierenden und Lehrenden bis hin zu Fragen

nach der Anerkennung von digitalen Lernangeboten im Studienverlauf oder der rechtlichen und technischen Organisation elektronischer Prüfungen. Eingeschlossen ist auch das Themenfeld akademischer Sozialisation. Konkrete Fragestellungen wären hier:

- Welche Auswirkungen hat die digital organisierte Evaluation auf die Praxen der *scientific community*, insbesondere im Hinblick auf die Bewertung nach wissenschaftsexternen Kriterien?
- Welche Bedeutung kommt digitalen Lernplattformen wie moodle oder ilias im Studienalltag zu: Nehmen diese Plattformen Einfluss auf das Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden oder dienen sie nur als Instrument der Seminar- und Textverwaltung?
- Wie verändern global agierende Bildungskonzerne mit ihren digitalen Angeboten (zum Beispiel MOOC-Anbieter wie Coursera oder Udacity) nationale Universitätslandschaften?
- Wie ist der Einsatz von *learning analytics* (*educational data mining*) mit den Möglichkeiten der Vorhersage von Studienerfolgen bzw. individualisierten Studienempfehlungen über Big Data-Anwendungen zu bewerten?
- Wie lassen sich Chancen und Grenzen des Online-Assessments analysieren? Welche Auswirkungen hat es auf den Lernprozess und den Wissensgewinn Studierender?
- Werden potenziellen Zielgruppen akademische Bildungsmöglichkeiten eröffnet, die bislang nur eingeschränkt Zugang zu Hochschulbildung hatten?

3. Die Veränderung des Verständnisses von universitärer Bildung und von Hochschulen durch die Digitalisierung

Durch die digitalen Medien wird seit den ehemals führenden Medientechniken Print und Funk das Verständnis von Bildung und Wissen hin zu ihrer Bewertung nach den Kriterien Verbreitung und Zugang nochmals gesteigert. Bildung wird dabei weniger hinsichtlich ihrer Qualität als hinsichtlich ihrer digitalen Speicherungs- und Verbreitungsmöglichkeiten verstanden. Damit verlieren sich tradierte Aspekte, welche die Universität auszeichneten, wie die institutionelle Sicherung von Wissen, die Bindung von Wissen an einen individuellen Bildungskontext – nämlich der Erkenntnisgewinnung aller an der wissenschaftlichen Praxis Beteiligten – bis hin zu der Frage, inwiefern eine pädagogische durch eine wirtschaftliche Qualitätssicherung von Lernen und Lehren ersetzt wird. Der Gedanke der Verbreitung und Zugänglichkeit ist auch verknüpft mit der Idee des Wandels von Universität zu Bildungsanstalten für die breite Bevölkerung und den damit verbundenen Folgen für den Zusammenhang von Forschung und Lehre, der für das universitäre Selbstverständnis Leitbild war. Exemplarisch seien folgende mögliche Fragen angeführt:

- Wie verändert sich die Selbstdarstellung von Hochschulen angesichts der Relevanz digitaler Präsentationen und dem Einfluss von *Social-Media*-Kanälen wie Facebook oder Twitter?
- Sind Bücher an Universitäten und Hochschulen ein Auslaufmodell? Wie verändert sich der Stellenwert von Bibliotheken angesichts der zunehmenden und teilweise exklusiv-digitalen Bereitstellung von Literatur?
- Leistet die Digitalisierung von Lehre, Lernen und Forschung einen Beitrag zu deren weiterer Demokratisierung und Ökonomisierung?

Der Schwerpunkt der Tagung liegt auf der erziehungswissenschaftlichen Reflexion der Veränderungen von Lehr-, Lern- und Bildungsprozessen an Universitäten und Hochschulen im Kontext von Medialisierung, Quantifizierung und Digitalisierung.

Termin: 3. November 2017 nachmittags bis 4. November 2017 mittags.

Ort: Berlin, wahrscheinlich in der Neuen Mälzerei